



**E. Dümmler**

---

## Über den Dialog *De statu sanctae ecclesiae*

In:

Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. –  
Berlin: Verlag der Königlich Akademie der Wissenschaften (in Commission bei Georg  
Reimer)

Jahrgang 1901 : Erster Halbband (Januar bis Juni)

S. 362-386

Persistent Identifier: urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-40606

---



## Über den Dialog *De statu sanctae ecclesiae*.

VON E. DÜMLER.

Jean Descordes (Joh. Cordesius), Priester und Domherr zu Limoges, veröffentlichte im J. 1615 eine kleine Sammlung von Schriften und Actenstücken unter dem Titel 'Opuscula et epistolae Hincmari archiepiscopi Rhemensis', welche er dem grossen Staatsmann und Geschichtsschreiber Jakob August de Thou widmete, mit der Begründung, dass dieser ihm aus seiner reichhaltigen Bibliothek freigebig die Handschriften dargeliehen habe, auf welchen sein Werk beruhe. Nur für ein einziges, ausdrücklich bezeichnetes Stück bemerkte er, die Handschrift von Franz, dem Bruder von Peter Pithou, erhalten zu haben.

Wollte man aus dieser Angabe nun den Schluss ziehen, dass Descordes alle von ihm herausgegebenen Quellen aus Handschriften geschöpft habe, so wäre dieser freilich falsch, denn einen ganz erklecklichen Theil seiner Sammlung, Briefe von Hinkmar sowie solche, die zum Theil mit Hinkmar gar nichts zu thun haben, hat er einfach und ohne jede Quellenangabe oder Andeutung<sup>1</sup> aus der zweiten (oder einer späteren) Ausgabe von dem *Catalogus testium veritatis* des Flacius entlehnt.<sup>2</sup> Er scheute sich nicht, diesen Erzketzer zu plündern, aber er scheute sich doch, es offen einzugestehen, und hat dadurch bisweilen irre geführt.<sup>3</sup>

Unter den Stücken aber, die wir ihm allein und nicht Flacius verdanken, befindet sich die Abhandlung eines namenlosen Verfassers, die

<sup>1</sup> ZARNCKE, der in Bezug auf die Vorrede zum Heliand den Sachverhalt richtig erkannte (Leipziger Berichte, phil.-histor. Cl. XVII, 111–112), irrte darin, dass er in der Überschrift auf S. 711: 'Nicolai I Ioannis X Leonis IX sanctae sedis Rom. pontific. et alior. epistolae nondum editae' die Andeutung erblicken wollte, diesen vorher ungedruckten Briefen gingen schon gedruckte voran. Dies ist unmöglich, denn gerade unmittelbar vor diesen Briefen S. 646–710 stehen gleichfalls ungedruckte Stücke. Der Herausgeber wollte vielmehr sagen, dass er den schon von Anderen gedruckten Briefen jener Päpste diese bisher ungedruckten hinzufügen wolle.

<sup>2</sup> Nicht aus der ersten von 1556, die unvollständiger ist. Ausser mehreren auf Bischofswahlen bezüglichen Briefen Hinkmar's sind hier noch zu erwähnen die Vorrede zum Heliand, Otfrid's an Liutbert und ein Schreiben Liutbert's, der Brief der Ravennater an Karl den Kahlen, das Schreiben Theotmar's von Salzburg und seiner Suffragane u. s. w. Vergl. meine Gesch. des Ostfränk. Reiches II, S. 80; III, S. 511.

<sup>3</sup> SCHNÜRS (Hinkmar v. Reims, S. 7) nennt zwar Cordesius, nicht aber Flacius unter den ersten Herausgebern von Schriften Hinkmar's.

vielleicht nach der Handschrift betitelt ist: 'Dialogus de statu sanctae ecclesiae'. Dieser Abdruck, der im Ganzen einen zuverlässigen Eindruck macht und nur ein paar kleine Lücken aufweist, ist bisher meines Wissens nirgend wiederholt worden — nicht einmal bei Migne — und hat überdies ausserordentlich wenig Beachtung gefunden, so dass eine genauere Prüfung der merkwürdigen Schrift sich doch wohl lohnen dürfte — leider nur nach der einzigen Ausgabe, denn eine handschriftliche Grundlage habe ich dafür (auch mit der stets bereiten Hülfe DELISLE's) bisher nicht zu ermitteln vermocht. Schon Mabillon scheint eine solche nicht mehr gekannt zu haben.<sup>1</sup>

Wenn auch die Neueren diese Schrift achtlos übersehen haben, so entging sie doch einst weder dem Scharfblick Mabillon's noch dem Sammelheisse der Verfasser der *Histoire littéraire*. Jener hielt sich zuerst an den Namen des einen der beiden darin auftretenden Unterredner, Eutitius, und weil ihm in karolingischer Zeit ein Abt Eutitius von Baume bekannt war, so glaubte er in ihm zugleich den Verfasser erblicken zu dürfen.<sup>2</sup> Denselben Eutitius meinte er auch in dem sogenannten Astronomen, dem Biographen Ludwig's des Frommen, wiederzufinden. Als er aber weiterhin zu der Überzeugung gelangte, dass dieser Abt Eutitius mit dem bekannten Benedikt von Aniane identisch sei, der bereits 821 starb, nahm er jene Vermuthungen<sup>3</sup> ausdrücklich als zeitlich unvereinbar zurück. Die *Hist. littér.* hatte nun zwar von Mabillon's Annahme, nicht aber von diesem Widerruf genügend Kenntniss genommen, und so liess sie wohl den Astronomen fallen, stellte aber Benedikt unmittelbar als wahrscheinlichen Verfasser unseres Dialogs hin<sup>4</sup>, obgleich schon die für so frühe Zeit unmögliche Benutzung der pseudoisidorischen Decretalen, auf welche sie selbst zuerst aufmerksam machte (p. 459), sie eines Besseren hätte belehren sollen.

Mabillon kam indessen in seinen Annalen viel später noch einmal auf die Schrift *De statu sanctae ecclesiae* zurück, und indem er nicht ohne Grund die Sprache derselben rühmte, äusserte er, freilich mit einer gewissen Vorsicht, die Vermuthung, der berühmte Abt Lupus von Ferrières könnte wohl der Verfasser sein. Wenn dies auch zeitlich

<sup>1</sup> Er schweigt darüber und vermuthet nur, dass unsere Schrift im Jahre 992 sich unter den Büchern des Abtes Adso von Montier-en-der befinden habe, als 'Euticius I.' (*Annal. ord. S. Bened. III*, 126); doch mit Recht hat ОМОИТ (*Biblioth. de l'éc. des chartes a. 1881 t. XLII*, 160) diese Angabe auf den Grammatiker (Euty-chius d. i. Eutyches) bezogen.

<sup>2</sup> *Acta SS. ord. S. Bened. saec. IV*, 1, 655.

<sup>3</sup> *Ebenda saec. IV*, 2, 571: 'quos post annum 840 hoc est annis ab obitu Benedicti minimum XIX editos fuisse constat'.

<sup>4</sup> *Hist. littér. de la France IV* (a. 1738) 458: 'l'auteur avoit du talent pour écrire ce qui convient parfaitement à S. Benoit d'Aniane'. ВЛНН, sonst der getreue Nachtreter der *Hist. litt.*, hat diese Vermuthung nicht aufgenommen.

allerdings<sup>1</sup> eher möglich wäre, so vermag ich doch keine stilistische Übereinstimmung wahrzunehmen und vermisste überdies in der uns sonst ziemlich gut bekannten Wirksamkeit des Lupus jede bestimmte Möglichkeit einer Anknüpfung, obwohl er ja vielfach weltliche Eingriffe in das Kirchengut zu bekämpfen hatte. Schon MARCKWALD<sup>2</sup> verwarf daher diese Annahme als unbegründet.

Ebenso möchte ich aber auch die noch nicht ausgesprochene, doch nahe liegende Möglichkeit zurückweisen, dass etwa Abt Radbert von Corbie der Verfasser gewesen sein könne, da er fast als der Einzige in dieser Zeit Dialoge von Personen mit erdichteten Namen hinterlassen hat. Hier ist aber noch viel weniger als bei Lupus von einer Ähnlichkeit des Stiles zu reden, und auch die auf beiden Seiten beliebten Terenzcitate sind wegen ihrer Häufigkeit<sup>3</sup> nicht beweiskräftig genug. Auffallend wäre auch die bei ihm sonst nicht nachweisliche Benutzung Pseudoisidor's.

Blieben wir zunächst bei den spärlichen Zeitmerkmalen stehen, welche die Schrift selbst darbietet — Anspielungen auf Zeitereignisse, wie etwa auf die normannischen Verwüstungen, fehlen leider ganz —, so wird darin die Capitulariensammlung des Ansegis angeführt, unter Berufung auf Karl den Grossen und Ludwig den Frommen als ihre Urheber. Der Beiname des Letzteren lässt darauf schliessen, dass seit seinem Tode im Jahre 840 wenigstens einige, wenn auch vielleicht nicht viele, Zeit verlossen war.<sup>1</sup> Etwas weiter abwärts führt die wiederholte und starke Benutzung der pseudoisidorischen Decretalen, da diese nicht vor 852 auftauchen. (Aus ihnen kann auch die Anführung der sogenannten Canones der Apostel und des Concils von Antiochien stammen.)

Würde uns dies etwa frühestens in die Zeit Karl's des Kahlen versetzen — es ist nur von einem königlichen, nicht von einem kaiserlichen Hofe die Rede —, so darf doch nicht verkannt werden, dass

<sup>1</sup> Ann. ord. S. Bened. III, 126: 'Sed tamen in eius stilo, non omnino barbaro et impolito, nonnihil Lupini salis et genii deprehendere mihi videor', weiterhin p. 127: 'Certe ne Lupo nostro eum confidenter tribuamus, obstat dialogi stilus tantisper asperior et Pii cognomen Ludovico Augusto tributum, quod a Lupi formula et tempore fortasse videbitur nonnihil alienum'. Der letztere Grund ist nicht ganz stichhaltig.

<sup>2</sup> Beiträge zu Servatus Lupus (Strassburg 1894) S. 43; doch ist es etwas zu viel gesagt, dass Mabillon »einen jeden Beweis« für seine Annahme schuldig geblieben sei: er fand ihn in der Ähnlichkeit des Stils.

<sup>3</sup> Siehe besonders auch den von WINTERFELD (Hrotsvithae opp. p. XX—XXIII) wieder herausgegebenen Dialog, in welchem Terentius selbst redend eingeführt wird.

<sup>4</sup> Vergl. SIMSON, Jahrb. des Fränk. Reichs unter Ludw. dem Fr. I, 45—46, doch ist die Grabchrift Ludwigs, weil offenbar jüngeren Ursprungs, unter den Zeugnissen zu streichen.



die in unserer Schrift gerügten Missstände der Kirche auch weiterhin unter seinen Nachfolgern ungestört fort dauerten. Die Klage z. B. über die Plünderungen, denen die Habe eines Bischofs nach seinem Tode ausgesetzt sei, kehrt ganz ähnlich auf der Synode von Trosly-Breuil<sup>1</sup> im Jahre 909 wieder. Die hierbei von uns vorausgesetzte westfränkische Herkunft selbst ist ganz sicher, denn der Verfasser spricht am Schluss im Gegensatz zu seiner Heimat von kirchlichem Brauche in Germanien und Sachsen, d. h. in Ober- und Niederdeutschland, also im Ostfränkischen Reiche.

Denken wir demnach zunächst an die Zeit Karl's des Kahlen, mit ihrer Schwäche der Königsgewalt gegenüber den Anmaassungen der Grossen, so wäre doch die Möglichkeit der Hervorbringung eines litterarisch immerhin hervorragenden Erzeugnisses trotz des Niederganges der Studien für einen späteren Zeitpunkt, wie etwa die Regierung Karl's des Einfältigen, nicht ausgeschlossen. Lebten ja damals noch Männer von vielseitiger Bildung, wie Abbo von St. Germain. Hukbald von St. Amand und Remigius von Auxerre, denen sich Odo von Cluni anschloss, als würdige Fortsetzer der früheren Leistungen.<sup>2</sup> Die jüngsten Stücke, welche Descordes in seine Sammlung (S. 685–710) aufnahm, sind ein um 914 verfaßtes Schreiben des Erzbischofs Heriveus von Reims an Wito von Rouen<sup>3</sup> und Satzungen des Bischofs Riculf von Soissons aus dem Jahre 989.

Neben den vorstehenden Zeitmerkmalen ist aber vielleicht noch ein anderer Umstand zu berücksichtigen. Der Verfasser unseres Dialogs erwähnt nicht nur unter anderen Helfern der Kirche die Archidiaconen im Allgemeinen, sondern er spricht auch von ihren Sprengeln, den Archidiaconaten<sup>4</sup>, als einer von Alters her bestehenden Einrichtung, deren Grenzen von dem Bischof durchaus nicht willkürlich verrückt werden dürften. Obwohl nun Archidiaconen schon im 9. Jahrhundert öfter vorkommen und auch wohl mehr als einer innerhalb desselben Bisthums, so ist es doch sehr unwahrscheinlich, dass vor dem 10. Jahrhundert eine so bestimmte Regelung und Abgrenzung ihrer Sprengel

<sup>1</sup> Concil. Trosleian. c. 14 (Mansi Coll. concil. XVIII, 302): ... 'inter nostrates hic pessimus inolevit mos, ut defuncto ecclesiae episcopo mox a quibuscumque potentioribus pervadantur res ecclesiasticae. quasi episcopi fuerint propriae, cum etiam si eius essent. contra omne ius id fieret. Hoc tam immane sacrilegii facinus et iam saepius factum scientes dolemus et ne ulterius a quolibet praesumatur... interdicimus'. Auf dieser Synode wird auch Pseudoisidor mehrfach angeführt (col. 273. 277–279), ebenso Ansegis: nach den Canones folgen 'eorum pedissequa regum capitularia' (col. 273).

<sup>2</sup> WATTENBACH, Deutschlands Geschichtsquellen I, 406.

<sup>3</sup> Vergl. dazu Forsch. zur deutschen Gesch. VI, 373 A. 2.

<sup>4</sup> Eine der frühesten Erwähnungen dieses Wortes bei Flodoard, Ann. a. 922 (SS. III, 371): 'Seulfus. qui tunc urbis eiusdem ministerio fungebatur archidiaconatus': Hist. Rem. ecl. c. 35 (SS. XIII, 585) aus dem Jahre 948.

stattgefunden hat.<sup>1</sup> Wenn auch unsere Zeugnisse über die Entwicklung der Archidiaconen keineswegs klar und vollständig genug sind, um ganz sicher zu urtheilen, so neige ich hiernach dazu, unseren Dialog doch erst in die späteren Jahre Karl's des Einfältigen zu setzen. Dazu würde einerseits das sonst auffällige Schweigen über die normannischen Verheerungen passen, weil diese mit der festen Besitzergreifung der Normandie im Jahre 911 im Wesentlichen ein Ende nahmen, andererseits die Voranstellung Sachsens, die durch Heinrich's Wahl zum deutschen Könige 919 gerechtfertigt war, wiewohl natürlich diesen beiden Gründen keine zwingende Gewalt beiwohnt.

Wenden wir uns nach diesen allgemeinen Erörterungen zu dem Inhalte der kleinen Schrift selbst, so stellt sich dieselbe als ein Zwiegespräch zweier Bischöfe dar, die mit den erdichteten Namen Eutitius und Theophilus bezeichnet werden. Dass der Verfasser selbst gleichfalls ein Bischof gewesen sein müsse<sup>2</sup>, folgt daraus natürlich nicht, aber ebenso wenig wird man mit Mabillon seinen Namen in dem eines der beiden Sprecher wiedertreffen können. Es ist ein wirklicher Dialog, der ohne jede erklärende Einleitung des Verfassers als solcher in lebhafter Wechschrede beginnt und auch in der Folge nicht durch längere Vorträge unterbrochen wird. In dieser Hinsicht steht er in der Litteratur jener Zeit ziemlich allein, da die Lehrgespräche Alkvin's doch ein wesentlich anderes Gepräge haben.

Die beiden Sprecher, die demnach keineswegs aus der Rolle fallen, sind durchgehends deutlich unterschieden: Theophilus, der gelehrtere und vermuthlich ältere, als ein Mann, der mit unbeugsamer Folgerichtigkeit auf streng kirchlichem Standpunkte verharret, Eutitius dagegen biegsamer, viel mehr geneigt, den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen, sich wo möglich mit ihnen abzufinden. Den Mangel einer streng logischen Gedankenfolge, welcher zu Wiederholungen führt, möchte ich dem Gespräche mehr zum Vorwurf machen als oberflächliche Behandlung des Gegenstandes, die von der Hist. littér. ge-

<sup>1</sup> Vergl. Hinschius, Lehrbuch des Kirchenrechts II, 189—193; ALFR. SCHRÖDER, Entwicklung des Archidiaconats, Augsburg 1890, S. 60 und S. 56. »Am frühesten und allgemeinsten verbreitete sich im Westfränkischen Reich die Sitte, mehrere Archidiaconen für eine Diöcese zu bestellen.« Walahfrid (*De exordiis et incrementis rer. eccles. c. 32*, Capit. reg. Franc. II, 516) bemerkt: »similiter in quibusdam ecclesiis archidiaconos familiae respicit gubernatio«. Vergl. Walter von Orléans a. 868 c. 2 (*Delalande Supplem. concil. 183*).

<sup>2</sup> So auch die Hist. littér. IV, 459 im Anschluss an Mabillon (*Acta SS. IV, 1, 655*): »Illud tamen ob stare videtur, quod E. et T. huius dialogi interlocutores episcoporum nomen aliquando assumunt. At illud fit rhetorico more, cum quis personam induit eius, de quo sermo instituitur«. Hierin mit ihm einverstanden, vermag ich doch nicht den Namen Eutitius für den des Verfassers zu halten. Er ist ebenso erdichtet wie bei Radbert Adeodatus und Theophrast.

tadelt wird.<sup>1</sup> Die einleitenden Worte, welche sich ähnlich wie der Eingang eines Schreibens von Agobard<sup>2</sup> auf eine in der Pfalz geführte, aber abgebrochene Unterredung beziehen, die nun unter vier Augen fortgesponnen werden soll, können ebensowohl einen wirklichen wie einen erdichteten Anlass meinen: in beiden Fällen würde ein gelehrtes Gespräch dieser Art gut auf den Hof des geistig so angeregten Königs Karl's des Kahlen passen<sup>3</sup>, aber doch nicht auf diesen allein.

Als Gegenstand des früheren und jetzigen Gespräches wird zunächst eine geschichtliche Betrachtung hingestellt über den ursprünglichen Zustand der Kirche, über die Ausbildung ihrer Organe und ihre Wandlungen bis zu ihrer Erniedrigung in der Gegenwart herab, und zwar in Gestalt einer raschen Übersicht nach Art eines Handbuches. Wer hiernach eine kirchenhistorische Entwicklung, sei es auch nur in aller Knappheit, erwartet, wird bald enttäuscht.<sup>4</sup> Auch reicht die Belesenheit des Verfassers nicht sehr weit: er benutzt nur Terenz, Rufinus' Kirchengeschichte, Gregor's Homilien, Ansegis und Pseudo-isidor. Theophilus, der Belehrende, berührt ganz kurz die Stiftung der Kirche, um, ohne auf ihre Entfaltung irgendwie weiter einzugehen, an die Geschichte der Bestrafung von Ananias und Saphira sofort die Nutzenanwendung für die Gegenwart zu knüpfen, dass schlimmer als jene, die der Gemeinde nur einen Theil ihres Eigenthums betrügerisch vorenthielten, diejenigen seien, die sogar das raubten, was andere zu ihrem Seelenheil gestiftet hätten.

Eutitius bemerkt dagegen — und er kommt hiermit auf die Frage, welche eigentlich den Mittelpunkt des Gespräches bildet —, dass von solchem unrechtmässigen Besitze doch Schenkungen der Bischöfe an ihre Freunde oder Verwandten völlig zu unterscheiden seien. Theophilus giebt dies mit der Beschränkung zu, dass das Eigenthum Gottes überhaupt nicht angetastet werden dürfe<sup>5</sup>, nur gewisse Einkünfte und

<sup>1</sup> IV, 458: 'il est assez bien écrit pour le temps, mais on ne fait qu'y ébaucher une si belle matière, bien loin de l'y approfondir'.

<sup>2</sup> M. G. EE. V, 164 ep. 4.

<sup>3</sup> Aber nach RICHER (Historiar. l. I c. 14) war auch Karl der Einfältige 'litteris liberalibus admodum eruditus'.

<sup>4</sup> Bei Weitem mehr bietet eine solche Abbo's Sermo V: 'De fundamento et incremento christianitatis' bei DACHERY, Spicileg. IX, 101—110, zwischen 927 und 936 verfasst.

<sup>5</sup> Vergl. das Concil. Trosleian. c. 4 (MANSI Coll. conc. XVIII, 274): 'omnia, quae Domino offeruntur procul dubio et consecrantur, oblationes fidelium dicuntur, sed quicquid ei a fidelibus offertur, sive homo fuerit, sive animal sive ager vel quodlibet artificium, aedificium, vestimentum, quodcumque mobile vel immobile de his rebus, quae supplementum sanctae Dei ecclesiae eiusque ministris atque ornatum praestare possunt, indubitanter Domino consecratur et quicumque ab ecclesia aliquid ex his quocumque modo alienaverit . . . procul dubio sacrilegium committit'.

Lehen seien von Alters her von den Kirchen zu Gunsten ihrer weltlichen Helfer abgetrennt worden, sie dürften aber in keiner Weise vermehrt werden, und wer sich also Übergriffe zu Schulden kommen lasse, sei dem höllischen Feuer verfallen. Dieser Hinweis giebt ihm Anlass zu einer leidenschaftlichen Klage über die Fürsten und Bischöfe seiner Zeit und die durch sie verschuldete völlige Unsicherheit alles kirchlichen Gutes. An biblischen Beispielen wird sodann gezeigt, welche Strafe jene zu gewärtigen haben, die sich an Gott geweihten Gegenständen vergeifen. Mit seiner beredten Schilderung stimmt nicht nur das Concil von Trosly überein, sondern ganz besonders Abbo von St. Germain<sup>1</sup>, der das Elend der Kirche durch Beraubung und Verkürzung ihrer Rechte in den dunkelsten Farben malt.

Eutitius scheint diese erschreckende Abschweifung, zu der sich Theophilus durch seinen Eifer ohne Noth habe förtreissen lassen, viel zu weit zu gehen: er lenkt daher zu der Frage zurück, die er vorher schon gestellt hatte, was denn einem Bischof zu verschenken gestattet sei und was nicht. Theophilus beantwortet sie, indem er den erlaubten Niessbrauch von der unerlaubten Übertragung kirchlichen Eigenthums unterscheidet. Eutitius findet, dass dieser Theorie die kirchliche Praxis sehr wenig entspreche, und wirft nunmehr die weitere Frage auf, was mit denen zu geschehen habe, die ungerechte Geschenke an Kirchengut behalten wollten, und ob der Nachfolger eines Bischofs das Recht habe, unrechtmässige Schenkungen seines Vorgängers, zumal auch schriftliche, zu widerrufen. Theophilus versichert dagegen, dass ungerechte Schenkungen stets ungültig seien und auch zwischen Weltlichen stets rückgängig gemacht werden könnten<sup>1</sup>. Kein Bischof sei an ungerechte Handlungen seines Vorgängers gebunden, z. B. nicht an dessen Ketzerei, wie dies durch biblische Beispiele dann noch weiter ausgeführt wird. Diejenigen, welche die Kirche nicht aufhörten zu zerreißen, könne man nicht mehr als Söhne, sondern müsse sie als Feinde der Kirche betrachten.

<sup>1</sup> Sermo V (DACHERY, Spicil. IX, 105—106): 'Ergo hanc religionem tam Deo caram . . . quotidie dissipant illi, qui nunc sunt principes mundi, reges videlicet, comites, vicecomites, consules, proconsules eorumque vicarii, vassi dominici, horum satellites omnesque mali iudices. Auferunt namque perversa calliditate urbanibus ecclesiis necnon monasticis res et villas, quibus debent episcopi, monachi et canonici vivere. Diversis plane dolis et fraudibus praedicti invasores ecclesiae destruunt praesidia christianitatis, hoc est sedes episcopales et monasteria, praedis scilicet, rapinis, precariis falsidicis, manufirmitibus iniquis. Habentes enim eas inscriptum contemnunt reddere censum. Sic autem res Christi transferunt sibi in praedium et alodium possessores sacrilegi. Interdum vero violenter easdem res ecclesiae diripiunt sibi que inlicito possident'; 109: 'Istam profecto civitatem Dei quotidie certant penitus destruere huius saeculi amatores iniusti et sacrilegi praedando omnibusque flagellis affligendo. Quidnam sunt isti lupi rapaces, qui sine cessatione persequentes devorant et depannant christianitatem?'



Eutitius, nachdem er dies im Princip zugegeben, knüpft die Frage daran, die damals wohl nur zu sehr ein praktisches Interesse hatte, was ein Bischof für sein Recht thun solle, wenn der unberechtigte Inhaber von Kirchengut seinen Besitz gewaltsam vertheidigen wolle. Theophilus verweist zunächst auf die göttliche Hülfe, sodann aber auf den Rechtsweg, nach welchem sich der Bischof an seinen Metropoliten, an den Primas und endlich an den Papst halten solle, der nach dreimaliger Vorladung den Bann über den schuldigen Kirchenräuber auszusprechen habe. Diese Auskunft befriedigt Eutitius wenig, denn er sieht vorher, dass die Übelthäter sich an die weltlichen Gerichte wenden und unter Anwendung jeglicher Gewalt ihren Raub behaupten würden.

Theophilus findet, dass die Schuld an diesen traurigen Zuständen die mangelnde Eintracht der Bischöfe selbst trüge, von denen der eine seinen Vortheil in dem Schaden des andern suchte, einer den Widersacher des andern in seinen Schutz nähme. Eutitius, der sich durch diesen Vorwurf offenbar getroffen fühlt, wirft dagegen ein, dass es ihm doch wohl freistehen müsse, seine Verwandten oder Freunde unter seinen Schutz zu nehmen, wenn sie durch Theophilus nach Verhängung des Bannes der Habe wieder beraubt werden sollten, die sie von dessen Vorgängern empfangen hätten.

Man sieht, dass es sich hier um einen ganz bestimmten einzelnen Fall handelt, dass es Theophilus selbst ist, der einem Verwandten des Eutitius ein diesem von früher her übertragenes Kirchenlehen wieder entziehen will. Schon die Pariser Synode von 829 und im Anschluss daran die in Worms versammelten Bischöfe<sup>1</sup> erliessen ein Verbot dagegen, dass Bischöfe mit dem Vermögen ihrer Kirche Besitzungen ankauften, um dieselben dann ihren Verwandten zu schenken: nur für die Kirche selbst sollten sie erwerben.

Ogleich Eutitius nun offen seine Freunde in Schutz nehmen möchte, muss er nach den weiteren Ausführungen des Theophilus, die sich auf die früheren Zugeständnisse seines Gegners stützen, im Princip zustimmen und einräumen, dass ein Recht auf den Besitz jener Kirchengüter nicht bestehe, aber er wendet doch ein, dass die Inhaber gutwillig nichts herausgeben, sondern, wenn kein anderer Ausweg sich finden liesse, ihren Besitz mit Gewalt behaupten würden. Theophilus setzt ihm nun aus einander, dass Rechtsmittel, die für zweifelhafte Dinge passten, da nicht anzuwenden seien, wo über die Eigenschaft als Kirchengut gar kein Zweifel obwaltete: der nackten Gewalt gegenüber will er seine Sache Christus anbefehlen.

<sup>1</sup> Capitularia reg. Francor. II, 34, c. 15



Eutitius hebt dagegen hervor, dass die Anrufung göttlicher Hülfe nur den Spott der Kirchenräuber herausfordern würde, Theophilus aber will sie nach biblischem Vorbilde wie ein Unkraut ausreuten. Dennoch kommt er trotz dieser Drohung noch einmal auf die Rechtsfrage zurück. Wenn ein Rechtsverfahren stattfinden solle, so müsse zunächst nach der *exceptio spoli* die Kirche wieder in den Besitz ihres streitigen Eigenthums gesetzt werden, wie solches ja auch bei den Weltlichen üblich sei, um dann vor dem Könige, den Bischöfen und andern Richtern eine Verhandlung darüber zu eröffnen. Eutitius gesteht zu, dass bei der gegen die Kirche herrschenden Unbilligkeit diese berechtigte Forderung schwer zu verwirklichen sei. Anders verhalte es sich in Deutschland, wo bei der Einsetzung eines neuen Bischofs alle Vasallen der Kirche nur friedlich und demüthig um die Erneuerung ihrer alten Lehen nachsuchten, denn in Frankreich sei man sofort mit Drohungen gegen die Bischöfe bei der Hand. Dieses Zeugniß über wenig bekannte Verhältnisse ist vielleicht das werthvollste der kleinen Schrift. Theophilus mahnt zum Schluss und ohne dass ein Widerspruch von der andern Seite erfolgte zur Standhaftigkeit in der Behauptung der kirchlichen Rechte und stellt eine Fortsetzung der abgebrochenen Unterredung in Aussicht, welche auf die hier übergangene Geschichte der Kirche zurückgreifen solle.

Dies ist in der Hauptsache der Inhalt unseres Dialogs. Sein Ergebniss wäre also dies, dass Eutitius, der aus menschlichen und persönlichen Rücksichten die weltlichen Inhaber des Kirchengutes zuerst in seinen Schutz nehmen möchte und für sie nach irgend einem rechtlichen Rückhalt sucht, durch Theophilus' starre Consequenz zu ihrer völligen Verdammung gleichfalls fortgezogen wird. Freilich verbindet sich mit der Mahnung zum Frieden der Ausdruck der Hoffnungslosigkeit dieser Bestrebungen. In ähnlich entsagender Stimmung fördert auch Abbo von St. Germain dazu auf, die räuberischen Wölfe zu dulden und ihrer eignen Bestrafung zu überlassen.<sup>1</sup> So sehen wir, dass Winemar, der ruchlose Mörder des Erzbischofs Fulko von Reims († 900), obgleich von den Bischöfen deshalb gebannt, dennoch vollkommen straf-frei blieb. Unleugbar haben wir es hier mit einer für jene Zeit seltenen litterarischen Hervorbringung zu thun. Wir können nur bedauern, dass unsere völlige Unkenntniß ihrer Überlieferung es uns erschwert, zu einem sicheren Urtheil über die Entstehungszeit und Herkunft dieser eigenthümlichen Schrift zu gelangen, wie ja auch über die in ihr erörterten besonderen Verhältnisse ausdrückliche Zeug-

<sup>1</sup> A. a. O. S. 110: 'Itaque o ecclesia Dei, o civitas Dei, patienter fer hos lupos devorantes vos Christi agnos. Siquidem hoc malum, quod vobis aestimant nostri facere adversarii, multo magis sibi illud ingerunt'.

nisse sonst nicht vorliegen und auch nicht zu erwarten wären. Als ein bezeichnendes Beispiel aber für die in ihr gerügten und den Bischöfen zu geringer Ehre gereichenden Missstände führe ich noch den Erzbischof Heriveus von Reims (900–922) an. Obgleich ihm nachgerühmt wird, dass er so manche von seinem Vorgänger Fulko ausgeliehenen Besitzungen seiner Kirche wieder eingelöst habe<sup>1</sup>, bedachte er doch selbst seinen Bruder Odo und seinen Neffen Heriveus mit vielen Gütern der Reimser Kirche.<sup>2</sup> Sein Nachfolger Seulf aber musste, um ihnen diese wieder abzugeben, ein für seine Kirche sehr bedenkliches Bündniß mit dem ehrgeizigen Grafen Heribert von Vermandois schliessen. So sehen wir, dass allerdings der ideale Standpunkt des Theophilus nicht gerade als der herrschende in der westfränkischen Kirche jener Zeit erscheint, wie ja auch die Rücksicht auf die Verwandtschaft bei der Besetzung der Bistümer oft eine entscheidende Rolle spielt.<sup>3</sup>

Es möge nun der Text des Dialogs selbst nach der einzigen Ausgabe folgen.

### Dialogus de statu sanctae ecclesiae.

p. 646 ed.  
Cordesium.

Eutitius. Residentibus nuper sanctis et gloriosis sacerdotibus in palatio regio, simulque plurimis astantibus nobilibus viris, me quoque contigit affluisse: ortusque est sermo inter eosdem venerabiles sacerdotes de statu sanctae ecclesiae, qualis in primordio sui fuerit, qualiter sub procellis persecutionum pugnauerit: quomodo his sopitis effluorerit; quandiu in eodem flore permanserit, et qualiter nunc in fine saeculorum pene usque ad terram deiectus sit. His sermonibus alternatim percurriendo, dum me hiantem avidumque audiendi profunda suspenderet consideratio, repente surripientes quorundam saecularium negotiorum turbines sermones exortos de magna et communi utilitate disciderunt. Meum autem desiderium eum de his vel cogitandi vel retractandi minui non posset, festinavi ad te, mi Theophile, ut quod saecularium tumultus abruperant, tua duleis et grata semper mihi suppleret oratio. Quodam enim ardore ita inflammatus sum, ut si de his sufficientem non hausero potum, nullatenus me requiescere patiatur anima mea.

<sup>1</sup> Flooard, Hist. Rem. ecl. l. IV c. 11 (SS. XIII, 576).

<sup>2</sup> Ebenda c. 18 (p. 578): 'sublatis sibi ecclesiae possessionibus, quas plures ex hoc retinebant episcopo', und die Klageschrift des Erzbischofs Artold vom Jahre 948 ebd. c. 35 (p. 585). Von dem Auxerrer Bischof Gualdricus (918–933) heisst es in den Gesta episcop. Autissiodor. (Duru, Bibl. hist. de l'Yonne I, 377): 'diligebat militum contubernia, sed maior illi inerat erga propinquos affectio et largitas profusior'.

<sup>3</sup> Siehe die von mir angeführten Beispiele, Geschichte des Ostfränkischen Reiches III, 638, die sich leicht vermehren liessen.

Theophilus. Cum tu in schola Christi educatus sis, et veteris ac novi testamenti notitia tibi sit tradita, quid novi in palatio audisti, ut tam subito, tam vehementer inflammatus sis?

Eutitius. Eorum quae audivi partim nova, partim mihi vetera visa sunt: nova quidem de crebrescentibus malis, vetera vero de recordatione transactae felicitatis. Sed quia solet praesentium malorum dolores recordatorum praeteritorum bonorum aliquando lenire<sup>a</sup>, nonnunquam p. 647. <sup>a</sup>augere, declinata ea parte, qua exasperantur dolores, ei animum intendamus, qua leniri<sup>b</sup> solent.

Theophilus. Quae est illa?

Eutitius. Ut mihi videtur, spes evadendi: his enim qui sic affliguntur, ut spem evadendi amiserint, transacta felicitas poena est, his vero, quibus spes liberandi arridet, solamen.

Theophilus. Sic videtur.

Eutitius. Cum ergo sic videatur, peto ut collatione tuae dilectionis mihi satisfiat et quae diu intacta quasi inveteraverunt, mutua allocutione atque retractatione innoventur.

Theophilus. Bonum desiderium omnimodis adjuvari fas est, morem ergo geram tibi secundum quod dederit divina propitiatio, dum tu ipse quid desideres et qualiter, cur etiam, assignaris.

Eutitius. Quid desiderem, in promptu est: ea scilicet quae in palatio degustavi plenius haurire. Qualiter autem ut quae dicuntur non decurso pereant sermone, sed scriptis adhibitis fiat mihi quidam enchiridion<sup>1</sup>, quem prae manibus ferens secreti silentii mei habeam consolatorem. Cur etiam manifestabo, ut non solum meae, sed etiam aliorum utilitati proficere possit.

Theophilus. Oportet igitur quae necessaria sunt per singulas dividi species, ut his capitulatim adnotatis atque propositis subsequens ordo expositionis nullo errore turbetur.

Eutitius. Cum de statu ecclesiae res agatur, hic erit quasi supremum genus: dividatur autem in his speciebus, qualiter fuerit in principio, qualis sub passionibus, qualis post passiones, quibus auctoribus proventus sit, quibus decretis confirmatus, cur olim solis spiritualibus intentus, postmodum ad instar rei publicae magistratibus et defensoribus fultus sit. Erunt autem forte et aliae quae his explanatis subdividi possint.

Theophilus. Magna sunt quae postulas et ipsa sui propositione iam mihi metum praestantia, neque enim vires meae sufficiunt ad portandum quod imponis onus.

<sup>a</sup> *lies lenire.*

<sup>b</sup> *lies leniri.*

<sup>1</sup> *Hiermit scheint er unseren Dialog selbst zu meinen.*

Eutitius. Gregorius dicit<sup>1</sup>: 'Vires quas imperitia denegat, caritas ministrat': non ergo subterfugiendus est pius labor, quem caritas ex dilectione proponit archario. Ex hoc pia fiducia crescere debet, quia non tantum tuis, quantum patrum scriptis, ad haec\* efficienda flagitaris: simulque volo, ut audias te admonitum enchiridion eudere, non immensa volumina adunare. Ne ergo dubites, sed Christo rectore de priori statu ecclesiae iam nunc incipe disputare. p. 648.

Theophilus. Suaves quidem sunt sermones tui, sed dura imperia: vis enim, ut tuis conicio dictis, ut ampla contraham, contracta quaeque testimoniis accingam: quae quam<sup>a</sup> laboriosa sint, tuo intentus desiderio non perpendis.

Eutitius. Vide ne comici<sup>2</sup> illo verbo te notaveris: *Nulla res tam facilis quin difficilis siet quam incitus facias*. Cum ergo tibi proposuerim adiutorem fortem sapientiae qui dicit: *Omnia possibilis credenti*, cur amplius dubitare mavis? Marco, 9, 22.

Theophilus. Non dubito, ut qui os asinae articulata voce resolvit, inertiae quoque meae fatuitatem sale sapientiae suae condire possit. Itaque soluto rudente spiritui eius carbasa nostra committentes, hinc optati navigii ordiamur exordium. Num. 22, 25.

Ad redimendum hominem invidia diaboli ab aeternitate deiectum Deus pater omnipotens filium suum coaeternum sibi et consubstantialem mittere dignatus est, qui de virgine carnem assumens, ita divinam naturam humanae univit naturae, ut illius ad infima descensio nostra fieret ad summa provectio. Hic est fundamentum ecclesiae, de quo Paulus dicit: *Fundamentum aliud nemo potest ponere praeter id quod positum est, quod est Christus Iesus*. Qui, antiqui hostis superbia triumphata, a mortuis potenti virtute resurgens et caelorum summa conscendens, apostolis suis undecim cum septuaginta duobus discipulis et aliis quam plurimis in Hierusalem residere praecepit dicens: *Vos autem sedete in civitate quoad usque induamini virtute ex alto*. *Hi ergo perseverantes erant unanimiter in oratione*, sicut Lucas in Actibus apostolorum testatur, *cum mulieribus et Maria matre Iesu et fratribus eius*. Decimo igitur die post ascensionem redemptoris ad caelum hora tertia super hos omnes Spiritus sanctus in igneis linguis apparuit et inflammavit eos sicut ferrum inflammatur ab igne. Nulla igitur mora in discendo fuit, sed mox ut iste incomprehensibilis et ineffabilis\* spiritus corda eorum replevit, omnium linguarum scientiam dedit et caeperunt Christum loqui in aliena lingua, qui eatenus cum confiteri non praesumebant in propria. Huius igitur novitate mira-

<sup>1</sup> Diese Stelle habe ich nicht gefunden.

<sup>2</sup> cum ed., quam verb. TRAUBE.

<sup>3</sup> Ter. Hecautontim. IV, 6, 1. 2, vergl. Hieronymi in Ezech. VII prolog., Opp. ed. Vallarsius V, 239.



Act. 2, 47. *culi multitudo conveniens percellit et duce Petro uno die tria millia, altero quinque millia convertuntur. Dehinc infinita crescente turba primitivae ecclesiae status exortus est, qui, sicut sol mundum irradiat, sic Spiritus sancti praesentia illuminatus, miraculis coruscus, linguarum varietate admirandus, beneficiorum diversitate munificus apparuit, ut nec dici nec scribi possit, quanta claritate divini radii totum mundum perfuderit. Neque enim quae Christus per semetipsum vel discipuli eius operati sunt, omnia scripta sunt teste Iohanne, qui dicit: Quod si omnia scriberentur, quae Iesus fecit, nec ipsum mundum capere arbitror eos qui scribendi sunt libros.*

Eutitius. Placet valde quod dicis, sed quaeso te, qualiter communi vita, id est secundum carnem, vivebant, ut ex eorum conversatione aliquid in usu nostrae conversationis trahere possimus?

2. Cor. 10, 3. *Theophilus. Hi in carne ambulantes non secundum carnem vivebant: secundum enim carnem vivitur, quando carnis desideria perpetrantur. Sed quia simpliciter requisisti, simpliciter tibi respondendum est. Quaeris enim de cibo et potu eorum et de his quae ad corpus pertinent.*

Eutitius. Ita est.

Act. 4, 32. *Theophilus. Lucas dicit: Multitudinis credentium erat cor unum et anima una; praedia et possessiones vendebant et afferbant pretia ante pedes apostolorum et dividebatur singulis, prout cuique opus erat. Et in decretis pontificum<sup>1</sup> legitur: Quia apostoli Iudaeam erant relieturi et in gentibus dispergendi, ideo praedia in Iudaea<sup>2</sup> minime sunt adepti, sed pretia tantummodo ad fovendos agentes. Creaturam autem aliquam, quae usibus hominum concessa est, non repudiabant, ne si ex parte spernerent, totam damnasse viderentur.*

Eutitius. Non ergo eis erant praedia et possessiones, quae ab improbis quibusque diripi possent.

Theophilus. Minime.

Eutitius. Quid ergo ex eorum auctoritate contra eos agendum est, qui res ecclesiae et peierant et usurpant?

p. 650. Act. 5, 7-5. *Theophilus. \*Magnum quoddam labarum ex eorum auctoritate contra hos erigere possumus. Certe Ananias conscia uxore sua Sapphira agrum vendidit et facta de suis fraude partem quandam ad pedes apostolorum posuit. Sed Petro per Spiritum sanctum cuncta cognoscente fraudis convictus est et illico cum uxore morte subita damnatus. Nota quod dicitur: Qui de suis fraudem fecit morte damnatus est. Si ergo ille morte damnatus est, qui de propriis fraudem fecit, quid illi passuri sunt, qui non ea quae dederint repetunt, sed quae alii pro remedio animarum suarum contulerunt, invadunt?*

<sup>1</sup> Iudaeam ed.

<sup>2</sup> Decretal. Pseudoisid. Epist. Melchiad. c. 9, p. 247 ed. Hirschius.



Eutitius. Qui invadit invasor, qui usurpat usurpator dicitur. Tali-  
bus autem leges divinas atque humanas resistere manifestum est. Quo-  
modo autem is, qui ab episcopo donum aliquod ex aliquibus rebus eccle-  
siae percepit, invasor vel usurpator dicitur? Eece tu cum sis episcopus,  
si aliqua proximis vel amicis tuis ex rebus ecclesiae largitus es, nunquid  
hi invasisse dicentur?

Theophilus. Ex iniusto dono nulla iusta retentio. Sunt autem  
divisa quae episcopus dare potest et quae non debet: ex his quae dare  
potest iustum dicimus donum, ex his quae non debet iniustum.

Eutitius. Ita mihi videtur.

Theophilus. Non tibi soli, sed omni recte sapienti ita viden-  
dum est.

Eutitius. Rogo ergo te, ut distinguas quae danda sunt et quae  
non danda.

Theophilus. Non hoc verbis meis distinguendum est, sed eorum  
canonibus, de quibus locuti sumus, apostolorum et qui eos recto calle  
prosecuti sunt. Sic ergo in canonibus apostolorum capitulo tricesimo  
nono scriptum est<sup>1</sup>: *Non liceat episcopo ex his aliquid contingere omnino  
aut parentibus propriis, quae Dei sunt, condonare<sup>2</sup> nec eorum occasione  
ecclesiae negotia depraedetur.*

Eutitius. Omnia quaecumque sunt, Dei sunt, quomodo ergo di-  
citur, ut aliquid ex his quae Dei sunt, episcopo non liceat contingere  
vel propriis parentibus condonare? Certe quotidianus vietus ex his est  
quae Dei sunt: prohibetur ergo quotidianus vietus ab episcopo con-  
tingi vel propriis parentibus denegari, qui iubetur episcopi manibus  
etiam pauperibus tradi?

Theophilus. Qui sophisticè loquitur<sup>a</sup> odibilis est.<sup>3</sup> Tu ergo te  
ipsum reprehende, qui in sacris scriptis<sup>\*</sup> cavillari ausus es. Prohibetur  
igitur episcopus ex his quae Dei sunt aliquid contingere vel propriis  
parentibus condonare, non quod cibum vel vestitum ipse non contingat,  
aut parentibus vel quibuslibet egenis deneget, sed ne praedia et possessio-  
nes, quae a fidelibus oblata sunt, aliquatenus alienare praesumat.

Eutitius. Quod si episcopus hae auctoritate contempta propinquis  
vel amicis quae Dei sunt donare praesumpserit, quid faciendum censet?

Theophilus. Nihil censeo, nihil iudico: *Est qui quaerat et iudicet.*  
Interim autem audi simpliciter, quid sacra auctoritas contineat. Karolus

<sup>a</sup> Vielleicht ist hier Deo zu ergänzen.

<sup>1</sup> *MANI Coll. conc. I, col. 55, Decretal. Pseudoisid. ed. HILSCHIVS p. 29.*

<sup>2</sup> *In den Canones folgt hier: Quod si pauperes sunt, tanquam pauperibus subministret.*

<sup>3</sup> *Vergl. GUNZONIS epist. ad Augienses (MARTENE et DURAND Coll. ampliss. I, 306):*

Caret enim maledicto, de quo per quendam sapientem dicitur: Qui sophisticè loquitur,  
Deo odibilis est etc.

Magnus et filius eius Hludovicus cognomento Pius, fortissimi sanctae ecclesiae tutores, antiquas canonum sanctiones inviolabiliter conservantes, de rebus ecclesiae non dividendis sic in suis edictis septuagesimo septimo dicunt capitulo<sup>1</sup>: *Res ecclesiae vota sunt fidelium, pretia peccatorum et patrimonia pauperum. Statuimus ergo, ut neque nostris neque filiorum et successorum nostrorum fidelibus<sup>2</sup>, qui nostram vel progenitorum nostrorum voluntatem vel exemplum imitari voluerint, ullam penitus iacturam aut divisionem patiantur.* Rursus de iisdem rebus ecclesiae, quibus et qualiter dividantur, in eodem libro capitulo octogesimo<sup>3</sup>: *Statutum est, ut quicquid a fidelibus tempore nostri imperii ecclesiae sponte collatum fuerit, in ditioribus locis duas partes in usus pauperum, tertia(m) in stipendia (cedere) clericorum aut monachorum, in minoribus vero aequaliter<sup>4</sup> inter clericum et pauperes fore dividendum.*

Eutitius. Et ego hoc legi, sed cum dicunt: 'quicquid collatum fuerit tempore nostri imperii', videntur exclusisse quae ante data sunt.

Theophilus. Ita est. Nam sancta ecclesia postquam sibi subdidit culmen imperii, ex consilio regum vel optimatum per sanctos sacerdotes elegit sibi in singulis ecclesiis vicedominos, advocatos, defensores et caeteros adiutores, quibus tantum de rebus ecclesiae delegatum est, ut sine querela fideliter servitio sanctae ecclesiae et imperio pontificum obedirent, sicque confirmatum et sancitum est, ut res talibus delegatae per succedentia tempora nec crescere vel minui praesumerentur, sed idoneis et dignis collatae equalem constantiam in perpetuo con<sup>\*</sup>tinerent. Sed Karolus et Hludovicus filius eius, iam intelligentes hanc quam patimur avaritiam, ad comprimendam ambitionem hanc dederunt legem, ut antiquis essent contenti beneficiis et de clementis et auctionibus pontificum aures non inquietarent.

Eutitius. Si ita est, ut dicis, nihil nunc sacerdotibus novare licet.

Theophilus. *Omnia licent, sed non omnia expediunt.* Ut autem intelligas res ecclesiasticas stabili et iusto ordine olim dispositas, sic accipe: Certe archidiaconatus in ecclesia olim ordinatos putas, an minime?

Eutitius. Archidiaconatus olim certis terminis distributos non dubitaverim.

Theophilus. Nunquid licet episcopo pro libitu suo hunc augere, hunc minuere?

Eutitius. Promovere super eos quem placuerit, ipsos autem archidiaconatus augere vel minuere puto non oportere.

<sup>1</sup> *Ansegisi Capitul. l. I c. 77 (Capit. reg. Franc. I, 405), vergl. WALTZ, Verfassungsgesch. IV, 185 n. 2.*

<sup>2</sup> *temporibus Ans.*

<sup>3</sup> *Ibid. p. 406.*

<sup>4</sup> *aeque Ans.*

Theophilus. Sic quoque de exterioribus accipiendum puta. Ceterum est enim sancta ecclesia et sicut sydera certum non deserunt ordinem, sic ministeria ecclesiastica, olim a Deo et sanctis patribus ordinata, nulla confusione convenit permiscere. Qui autem confundunt et permiscet ea, alieni ab ecclesia Dei sunt: qui autem alieni ab ecclesia sunt, ab ipso Deo alieni sunt, qui autem ab ipso Deo alieni sunt, diaboli participes sunt. Diabolo autem et sociis eius paratus est ignis, qui non extinguitur et vermis qui non moritur.

Marc. 9, 47.

Eutitius. Ohe! quam terribilem consequentiam nexuisti? Quid ergo facient principes et sacerdotes nostri?

Theophilus. Principes et sacerdotes vestri<sup>a</sup> quid amplius facere habent, nisi ut tantum Deo reddant rationem, quantum illis summam tradidit potestatem. Apud principes enim et sacerdotes vestros<sup>b</sup> ius confunditur, lex abrogatur, fasque nefasque miscentur, Dei timor contemnitur: sacri canones conculcantur et ita omnia permixta sunt, ut nihil aliud nisi iudicium Dei supersit. Decedente episcopo substantia eius invaditur, bona eius sicut hostium spolia dividuntur. Iste invadit ecclesiam, alter usurpat abbatiam. Exilit in medio miles dicens: Hoc et hoc dedisse mihi dominum meum qui decessit, sacramento firmabo. Ipse episcopus nondum perunctus nec sedi impositus residuas reliquias rerum ecclesiasticarum patronis dispertit, et dum desiderat

p. 653.

nomen pastoris, iam lupus factus est. Talia ergo facientes dicitis vos christianos, cum manifeste antichristi sitis? Dicit enim Christus: *Qui non est mecum, contra me est, et qui non colligit mecum, dispergit.* Vos quæ Christus construxit, destruitis et quæ collegit dispergitis; et christianos vel cum Christo vos esse putatis? frustra venistis ad ecclesiam, cuius inimici estis: frustra offertis ad altare nummum, quem ipsi altario tulistis. Quid de vobis dicam, seculares, qui non solum ecclesias, sed etiam ipsa altaria possidere vultis? Nunquid vos, qui oblationes pauperum comeditis et bibitis, ad offerendas Deo hostias pro ipso populo acceditis? vos horrea frumento et cellaria ex his, quæ ecclesiae sunt, vino complebitis et sacerdotes eius fame affligetis? Cur non pertimescitis iudicium Dei? Panes propositionum non licet comedere, nisi mundis et purificatis sacerdotibus: et vos cum uxoris et ancillis vestris et quod peius est, nonnulli cum scortis decimas et oblationes fidelium manducabitis? Coram vobis ardebit candela, quæ Deo est oblata et eius altare et sacrificium sine lumine erit? Chore, Dathan et Abiron contra Moysen et Aaron pro sacerdotio murmurant et ea quæ Dei sunt auferre moliantur. Chore cum ducentis sociis suis<sup>1</sup> igne

Luc. 11, 23.

1. Reg. 21, 6.

Num. 16,  
1<sup>899</sup>.<sup>a</sup> nostri?<sup>b</sup> nostros?<sup>1</sup> ducentos quinquaginta viros nach der Vulg.

- Num. 16, 32. divino exustus perit. Dathan et Abiron cum uxoribus et liberis et  
33-35.  
Ios. 7, 1, 25. universa familia et suppellectili tota vivos terra absorbit. Acham  
quia usurpavit de anathemate, cum omnibus suis vivus incensus est.
2. Reg. 6, 7. Oza quia praesumpsit arcam Dei tangere, mortuus est in eodem loco.
- Dan. 5, 2, 3. Balthazar rex in convivio suo decimas et oblationes Dei non apposuit,  
sed in sacris eius vasis bibere praesumpsit: ob hoc coenanti ei apparuit  
ib. 25-30. manus quae scriberet in pariete Mane Techel Phares: cuius rei inter-  
pretationem a Daniele sancto in testimonium sui accipiens, ea nocte  
p. 654. interfectus est et re<sup>g</sup>num eius dissipatum. Cur induratis cor vestrum  
sicut Pharaon, qui servituti subigebat populum Dei? decem hic plagis  
Exod. 7-15. percussus ad ultimum in mari rubro cum omni suo exercitu suffocatus  
est. Similiter vos populum Dei manducatis et dispergitis, sacerdotes  
eius contemnit, praecepta eius non auditis, flagella eius dispergitis,  
beneficiis non flectimini: scitote quia, sicut mare rubrum Pharaonem,  
sic infernus devorabit vos, et non dixeritis: Nos christiani sumus, vos  
Dan. 7, 7. christiani non estis. Sed bestia illa quae apparuit in visione Danieli  
prophetae, fortis et terribilis nimis, dentes et unguis eius ferrei, con-  
terens et comedens omnia et reliqua pedibus suis conculeans. Verbo do-  
Ioh. 8, 47. minico concludam sententiam: *Qui est ex Deo, verba Dei audit, prop-  
terea vos non auditis, quia ex Deo non estis.*

Eutitius. Vehementer te video commotum et illius sententiae  
oblitum<sup>1</sup>: *Obsequium amicos, veritas odium parit.*

- Act. 5, 20. Theophilus. *Obedire oportet Deo magis quam hominibus* et qui  
propter timorem reticet veritatem, veritatis proditor est. Et vere  
fateor, quia qui nunc per ambitionem vel avaritiam vel timorem vel  
vanam gloriam cito mendacis favent, apparente omnium malorum capite,  
id est antichristo, cito fidem negaturi sunt. Nec eius tunc erunt mani-  
festi defensores, cuius nunc sunt subdoli cultores.

Eutitius. Dura sunt verba tua neque omnibus placitura, sed  
quia ista per excessum deplorasti, ad propositum reverti oportet.

Theophilus. Proposuisti distinguendum tibi quae episcopo dare  
liceret, quae minime.

Eutitius. Ita est, sed peto recapitulari breviter ea quae prohi-  
bentur, ut ad concessa postmodum veniamus.

- Theophilus. Tutoribus et actoribus patrimonium heredis alienare  
omnium gentium quae legibus utuntur leges prohibent, usum  
autem fructus salvo iure haereditatis legare non defendunt: sic quoque  
patrimonium sanctae ecclesiae, quae Christi cohaeres est, tutoribus et  
p. 655. actoribus, id est episcopis et clericis, alienare vel parentibus et<sup>am</sup> amicis  
contradere, leges et divinae et humanae terribiliter contradicunt: usum

<sup>1</sup> Ter. Andr. I, 1, 41, vergl. Sulpic. Sev. Dial. I c. 9, p. 161 ed. HALM.



autem fructus et sibi et cunctis egentibus cum timore Dei fideliter committunt<sup>a</sup>. Si autem episcopus vel a parentibus dimissa vel aliunde adquisita habuerit, ea suis posse relinquere, sic in Canonibus apostolorum capitulo XL. scriptum est<sup>1</sup>: *Manifestae sunt res episcopi (si tamen habet proprias) et manifestae dominicae<sup>b</sup> et potestatem habeat episcopus moriens de propriis, sicut voluerit et quibus voluerit, derelinquere: nec sub occasione ecclesiasticarum rerum quae episcopi probantur esse, intercendant et<sup>2</sup> rursus pro rebus episcopi ecclesia detrimentum patiatur.* Item in concilio Antiocheno capitulo XXIII. eisdem pene verbis, sensu vero toto integro idem diffinitum est.<sup>3</sup> De dispensatione quoque fructuum sic in eodem concilio capitulo ultimo scriptum est<sup>4</sup>: *Si episcopus minimis, id est victu et tegumento, contentus fuerit, convertat autem res ecclesiae in suos domesticos usus et eius commoda vel agrorum fructus non cum presbyterorum conscientia diaconorumque pertractet, sed horum potestatem domesticis suis aut propinquis aut fratribus aut filiis committat et per huiusmodi personas occulte caeterae laedantur ecclesiae, iste poenas synodo provinciae persolvat.* Vides igitur, quod ipsa procuratio agrorum ad laesionem ecclesiae domesticis vel propinquis episcopi non conceditur, quanto magis alienatio concedetur?

Eutitius. Valde diversa sunt quae a te audio et quae in ecclesiis perpetrari cognosco. Sed quia satis distincta puto quae episcopus dare possit, quae vero minime, ad eos, qui iniusta dona susceperunt et iniustius retinere conantur, sermonem converti peto.

Theophilus. Anacletus papa in *epistola de laceratione et oppressione christianorum omnibus episcopis* directa sic dicit<sup>5</sup>: *Pater noster sine dubio Deus est, qui nos creavit, mater vero nostra ecclesia, quae nos spiritualiter in baptisterio regeneravit. Ergo qui Christi pecunias et ecclesiae rapit, aufert, vel fraudatur, homicida est atque homicida ante conspectum iudicis esse deputabitur. Qui rapit pecuniam proximi sui, iniquitatem operatur; qui autem pecuniam vel res ecclesiae abstulerit, sacrilegium facit. Privilegia enim ecclesiarum et sacerdotum sancti apostoli iussu salvatoris intemerata et inviolata eius decreverunt manere temporibus.*

Eutitius. Haec quaerimonia satis superius deplorata est. Nunc vero diligenter intende quae proponere paro.

Theophilus. Propone et audiemus.

Eutitius. Si quilibet episcopus res, quas dare superius non posse

<sup>a</sup> committunt ed.

<sup>b</sup> al. \* ve am Rande.

<sup>1</sup> MANSI Coll. conc. I, col. 55; Decret. Pseudoisid. p. 29.

<sup>2</sup> ut nec eccl. detr. pat. ignoratione rerum pontificis steht in den Canones ap.

<sup>3</sup> MANSI II, col. 1327 ex interpret. Dionysii Ex.; Pseudoisid. p. 272.

<sup>4</sup> Cap. 25, MANSI col. 1328; Pseudoisid. p. 273.

<sup>5</sup> Epist. spur. I c. 14, 15; Decret. Pseudoisid. ed. HILSCHIVS p. 73.



demonstrasti, parentibus vel fratribus aut quibuslibet aliis dederit, alienaverit, scripto quoque sua dona firmaverit, episcopus qui succedit, num repetere potest res, quae iniuste datae sunt?

Theophilus. Omne quod iniuste sublatum est, iuste debet restitui. Dic ergo mihi, si tutor patrimonium haeredis, quod tutandum susceperat, in scio pupillo alienaverit: nunquid idem haeres suae redditus potestati, quod iniuste sublatum est, legibus repetere potest?

Eutitius. Sic videtur. Cum ergo liceat morituro homini iniuste sibi sublata repetere, ecclesiae quae semper vivit, non licebit eadem facere?

Theophilus. Ut enim iam superius audisti, ex iniusto dono iusta non est retentio: ubi non est iusta retentio, iusta consequitur repetitio.

Eutitius. Quibus argumentis adstipulabitur, ut quod deeedens episcopus quolibet modo<sup>a</sup> dederit, a succedente repeti possit?

Theophilus. Dic mihi, si episcopus praecedens haereticus esset, succedens deberet in eadem haeresi permanere?

Eutitius. Non est dubium, quin haereticum sequens ipse quoque haereticus sit. Certe Paulo Samosateno cum omni heresi damnato et ab ecclesia pulso, successores ei catholici subrogati sunt.<sup>1</sup> Cum ergo errorem eius, qui circa fidem deviaverit, non modo liceat, verum etiam necesse sit corrigi ab eo, qui succedit: res quae praecedens iniuste alienaverit, succedens iuste repetere non poterit? Ophni et Phinees, filii Heli sacerdotis, ipsi quoque sacerdotes, arcam testamenti a tabernaculo foederis abduxerunt et contra hostes dimicaturi capiendam hostibus exposuerunt. Pugnatum est acriter, uterque sacerdos mortuus est, arca Dei capta est, sed ipsis debito supplicio condemnatis, arca Dei demum post<sup>\*</sup> multas plagas hostibus inflictas loco suo restituta est. Templum Dei a Chaldaeis incensum et subversum, ipsa quoque Hierusalem desolata post septuaginta annos a reducibus captivis et restituta et possessa est. Quanta mala Antiochus in Hierusalem fecerit, qualiter templum spoliaverit, legem aboleverit, arcem Sion ad confusionem sanctificationis crexerit, tibi notissimum scio. Sed Iudas Machabaeus et frater eius constantissime resistentes non ante cessarunt, quam leges et patriam ab hostibus tuerentur. Quid ergo vel arca testamenti vel templum Domini, ipsa quoque Hierusalem, nisi sanctam ecclesiam designat? quae vel exposita vel desolata hostibus a suis vere filiis usque ad sanguinem certantibus vindicari et restitui debet.

Eutitius. Modo martyrii tempus non est, quia vero nos omnes sumus filii ecclesiae, de maternis stipendiis nutrirī et foveri habemus.

<sup>a</sup> malo ed.

<sup>1</sup> Eusebii hist. eccles. l. VII c. 29, 30.

Theophilus. Filii ecclesiae non sunt, ut superius quoque dictum est, qui eam contra leges divinas invadunt, quin immo atrociores inimici manifestissimis hostibus sunt, qui intra eam positi lacerare et dirumpere eam non desistunt. Audi vero quid Pius Romanae sedis episcopus in epistola *Italicis* fratribus *directa* de talibus dicat<sup>1</sup>: *Ad sedem apostolicam perlatum est, quod sint inter vos contentiones<sup>a</sup> et emulationes; et praedia divinis usibus tradita quidam humanis applicant usibus et Domino cui tradita sunt ea subtrahunt, ut suis usibus inserviant. Quapropter ab omnibus illius usurpationis contumelia depellenda est, ne praedia secretorum caelestium indicata a quibusdam irruentibus vexentur. Quod si quis praesumpserit, sacrilegus habeatur et ut sacrilegus indicetur. Ipsos autem qui hoc agunt clericos et Domini sacerdotes persequi eosque infamari audivimus, ut malum super malum addant et deteriores fiant, non intelligentes, quod ecclesia Dei in sacerdotibus consistat et crescit in templum Dei; et sicut qui ecclesiam Dei vastat, eius praedia et donaria et expoliat et invadit, sit sacrilegus, sic et ille, qui eius sacerdotes insequitur, sacrilegus existit et sacrilegus indicatur.* Et post pauca<sup>2</sup>: *Non est gravius peccatum fornicatio quam sacrilegium et sicut<sup>3</sup> maius peccatum est quod in Deum committitur, quam quod in hominem, sic gravius est sacrilegium <agere> quam fornicari.*

P. 753.

Eutitius. Probatum est igitur res ecclesiae non licere episcopo vel cuilibet ita alienari, ut revocari non possint. Restat ergo <ut<sup>b</sup>> qualiter revocari debeant, sequens sermo declaret: forte enim hi, qui res ecclesiae susceperunt iniuste, non iustitiam doni, sed nudum donum defendere molientur. Defensio autem, quae iustitiam declinat, iniusta est: si autem defensio, quae iustitiam declinat, viribus humanis sit fulta, episcopus autem, qui iustitiam defendit et res alienatas defendere temptat, nec regio neque suorum, qui esse debuerant, fulciatur auxilio, quid ei faciendum erit?

Theophilus. Sicut Philo maximus legatorum a Iudaeis Gaio directorum dicit<sup>3</sup>: *Necesse est adesse divinum, ubi humanum cessat auxilium.* Metropolitae ergo suo, si suffraganeus est, id intimare debet: qui concilium cogat et quod facto opus sit edoceat. Quod si ibi causa terminata non fuerit, primatem suum metropolitanus adhibeat secundum canonicam auctoritatem. At vero si coram eo causa supradicta competenti termino definiri nequiverit, episcopus cuius causa est, primatis et metropolitani sui auctoritate roboratus, sedis apostolicae praesulem

<sup>a</sup> contentiones ed.<sup>b</sup> fehlt in der ed.<sup>1</sup> *Epist. spur. II c. 7, 8, Decretal. Pseudoisid. ed. HINSCHIUS p. 118. 119.*<sup>2</sup> *Ibid. c. 9 p. 119.*<sup>3</sup> *Eusebii Hist. eccles. interpr. RUFINO l. II c. 5, ed. CACCIARI I, 68.*

petat et causa sua pleniter exposita, summam huius consilii requirat. Summa autem consilii haec est, ut hi, qui res ecclesiasticas occupaverunt, tertio vocentur, non acquiescentes anathematis et excommunicationis vinculo a vicario sancti Petri adligentur, cui dixit Christus: *Quaecumque ligaveris super terram, erunt ligata et in caelis et quaecumque solveris super terram, erunt soluta et in caelis.*

Matth. 16. 10. Eutitius. Quia ista frequentius fiunt in cordibus reproborum, . . . . . relicto igitur timore Dei ad iudicia seularia convolabunt, patritiis<sup>a</sup> se munient, castellis vallabunt et deteriores ex correctione fient, homicidiis, incendiis et rapinis cuncta vastantes.

Theophilus. Non hæc diutius permanerent, si inter episcopos vera pax et firma concordia permaneret, sed, sicut Salomon dicit: *Unus aedificans et alter destruens, quid proicit illis, nisi\* labor? Unus benedicens et alter maledicens, cuius vocem exaudiet Deus?* Cum istius dispendium alterius videatur luerum, et unius deiectio alterius sit elatio<sup>b</sup>, inter hæc veræ caritatis divortia refugium restat ecclesiae desertoribus et quem unus deiecit, alter suscipit, non considerans neque pertimescens sententiam apostoli quæ dicit: *Quoniam qui talia agunt, digni sunt morte, non solum qui ea faciunt, sed qui consentiunt facientibus.* Inñitium ergo superbiae ab ipsis oritur, a quibus destrui debuerat.

Rom. 1. 32. Eutitius. Testimonium, quod de apostolo protulisti, de fornicariis dictum est, sed tu cum sis episcopus et fratrem vel nepotem meum vel quemlibet propinquum aut amicum a rebus, quas a præcessoribus tuis acceperat, divertere velis, et cum ibidem excommunicaveris vel eum a sede apostolica excommunicari feceris, ego qui episcopus sum, sicut et tu, amicum meum a te deiectum recipere et consolari negabo?

Theophilus. Testimonium, quod supra de apostolo protuli, de fornicariis quidem dictum non abnuo, verum si recordari velis, quæ a Pio episcopo superius scripta audisti, atrocius recognosces sacrilegium, quam fornicationem. Sacrilegium autem dicit<sup>1</sup> res ecclesiasticas occupare. Qui autem sacrilegium facit, sacrilegus est, quamvis id dialectico sophismate refelli videatur non posse aliquem denominare ab aliquo, quoad passio in habitum convertatur. Tu ergo, qui fornicariis consentire erubescis, sacrilegos suscipies? num sententiam dominicam parvipendes qua dicitur: *Qui amat patrem aut matrem aut filium vel filiam plus quam me, non est me dignus.*

Matth. 10. 37. Eutitius. Sed ideo eos recipio, ut mea receptione ad satisfactionem venire possint. Considera ergo, ne eos iniuste a communione segre-

<sup>a</sup> vielleicht patronis zu verb.

<sup>b</sup> relevatio am Rande.

<sup>1</sup> Vergl. oben S. 381.

gaveris et dicatur de te illud, quod in propheta scriptum est: *Mortificabant animas quae non moriuntur et vivificabant animas quae non vivunt.* Seis vero promptissime quae res aequitatem iudicii pervertunt, a quibus dum te immunem videro, necesse est ut amplius sententiam tuam pertimescam.

Theophilus. Quia video te personam resistentium\* assumpsisse, eodem schemate tibi respondere congruebat, sed eo habitu non omnino assumpto, quid melius sit, inter nos videamus. Equidem, ut tu asseris, quatuor novi quae iudicii dissipant aequitatem: gratiam videlicet, odium, cupiditatem et metum. Age igitur, praecessores<sup>a</sup> mei res ecclesiae, cui auctore Deo deservio, eas videlicet res, quas alienari nullatenus, ut supra diffinitum est, posse, parentibus et amicis tuis traderunt, alienaverunt, scripto quoque talia confirmaverunt. Ipsi quoque . . . . qui defunctis datoribus alia occuparunt quae illis quidem data non sunt, sed sibi data legibus et sacramento confirmare contendunt. Tu ergo, qui episcopus es, da sententiam, cui possim inniti et cave ne quatuor superiora, quae mihi opposuisti, iudicii tui rectitudinem subvertant.

p. 660.

Eutitius. Undique me comprimis et artificiosissimo loco coaretas. Si enim dixero praecessores tuos ista largitos, ea res occurrit, quam concessisse me memini: Res quae Dei sunt ab hominibus alienari non oportere. Quod si iniustum donum praecessorum tuorum dixero, . . . . . concessum est enim superius ex iniusto dono iustam retentionem non esse. Quod si ita est, immo quia ita est, egor iudicare amicos meos quae sibi iniuste conlata sunt, iuste retinere non posse. Sed si inter has duas necessitates aliquod medium inveniri posset, a te desiderarem audire.

Theophilus. Te oportet medium perquirere, qui causidicus et assertor partium amicorum tuorum coepisti esse.

Eutitius. Cum superiora ita sibimet opponantur, ut uno constituto alterum perimatur, quid medium adiciam, non invenio. Esse autem contraria mediis earentia, rursus alia quae medietates habent, alia plures, alia pauciores, alia singulares, dialectici nostri asseverant: inter iustum autem et iniustum medium esse, quod utriusque negatione perficitur. Quod cum ita sit, quid tuis obiectionibus respondeam, non invenio. Impossibile tamen scio, eos, de quibus sermo est, donum quod semel susceperunt, aliquibus ad reddendum vel nullis legibus cogi posse. Eorum enim medium erit quod iustitia non possunt, vi tuebuntur.

p. 661.

Theophilus. Si vi terrena divinae atque humanae leges concul-

<sup>a</sup> f. possessores, aut usurpatores *am Rande*.



cantur, fidei vigor atque auctoritas infirmatur, quantum autem fides infirmatur, tantum perfidia convalescit. Eo ergo valentius pugnare debemus, dum iam non contra fideles, sed contra perfidos certamen assumpsimus.

Eutitius. Ut superius quoque dictum est, hi nudum donum tanta iustitia defensuri sunt.

Theophilus. Quid nudum donum suppressa iustitia consequatur, satis ostensum puto. Restat igitur, ut qualiter id defendere velint, manifestes.

Eutitius. Iudicio, pugna, sacramento.

Theophilus. Haec omnia de incertis et dubiis fieri solent. Ego autem incerti et dubii leges non requiro, sed manifesti iustitiam peto, quae si mihi negata fuerit, non ad vestras dubietates, sed ad ecclesiasticorum dogmatum certitudinem me convertens, causam suam

Ps. 73. 22.

Christo consignabo dicens: *Exurge, Domine, iudica causam tuam.*

Eutitius. Ita facere oporteret, nisi ipsi, de quibus sermo agitur, pias preces et divina et humana iura flocci penderent. Sed in tantum eorum effervuit superbia, ut cum sacros presules ad arma divina recurrere viderint, quasi inertes et ignavos despiciant, seque mutua<sup>3</sup> allocutione cohortantur dicentes: Dimittite hos insanos verberare peccata, aera quatere, fumes dirumpere, inaniter lectitare, canonicas auctoritates praeferre: nos interim castellis et patronis fortibus muniti quae invasimus teneamus.

Eecl. 8. 11.

Theophilus. Verum est quod asseris. Qui enim, ut scriptum est, *non cito profertur iudicium, absque retractatione homines<sup>h</sup> perpetrant mala.*

Matth. 10. 22;  
24. 13.

non tamen eos defatigari vel taediari convenit, quibus dicitur: *Qui perseceraverit usque in finem, hic salvus erit.* Gregorius quoque dicit<sup>l</sup>: *Cum malorum perversitas crescit, non solum frangi praedicatio non debet, sed etiam augeri.*

Matth. 5. 44.

Eutitius. Si Deum contra inimicos rogaveris, nonne potius hoc dicitur imprecatio, quam praedicatio? Dic ergo, si in inimicos imprecationes vel maledictiones fieri oportet, cum Dominus dicat: *Orate pro persequentibus et calumniantibus vos.*

p. 662.

Theophilus. Postquam assidua praedicatione mixta simul oratione fidei duritia improborum non emollescit et incorrigibilis ind<sup>\*</sup>catur pravorum nequitia, quid amplius faciendum est, nisi ut oretr omnipotens agricola, quatenus de vinea sua sarmentum tollat, lolium de messe et igni perpetuo tradat, ut his evulsis vinea et messis uberius fructum ferant. Certe Petrus Simonem magum in felle amaritudinis

cf. Ioh. 15. 2.

<sup>a</sup> muta ed.

<sup>b</sup> filii hominum *Vulg.*

<sup>l</sup> *Homil. in evang. l. I hom. 18 c. 2, Opp. I, col. 1508.*



et obligatione iniquitatis videns esse, eum iaculo aeternae maledictionis confodit dicens: *Pecunia tua tecum sit in perditione, quoniam domum Dei existimasti pecunia possidere.* Paulus quoque *vas electionis* Elimam magum tali invectione percussit dicens: *O plene omni dolo et omni fallacia, veritatis inimice, fili diaboli, non desinis subvertere vias Domini rectas et ecce erit manus Domini super te et non videbis solem usque ad tempus.* Et ut ostenderetur non esse motus hominis irascentis, sed sententia interni iudicis, continuo cecidit super eum caligo et tenebrae et querebat qui ei manum daret. De Alexandro quoque idem Paulus ad Timotheum: *Alexander, inquit, acrius multa mala mihi ostendit, reddat ei Dominus secundum opera eius, quem et tu devota, valde enim restitit verbis nostris.* Non autem hoc passim vel pro libitu faciendum est, sed cum grandi cautela et consilio metropolitani et vicinorum episcoporum. Sic enim beatus Gregorius dicit<sup>1</sup>: *Tunc iusta est sententia praesidentis, quando arbitrium interni sequitur iudicis.*

Act. 3. 20.

Act. 9. 15.

Act. 13. 10. 11.

2. Tim. 4. 14.  
15.

Eutitius. Cum his reniti non possit, eumque dixeris te in hac tua causa non pugnam, non sacramentum, non iudicium perquirere, quippe cum his egerent et incerta, te autem manifestorum iustitiam poscere, quam iustitiam in tuis manifestis expetas, intimato.

Theophilus. Iustitiam canonica auctoritate munitam, ut quibuscumque ecclesia iniuste nudata est, iusto ordine vestiatur. Cum autem suis spoliis vestita fuerit, legitimum spatium tractandi ei causam concedatur. Tunc qui iustitiam se habere putaverint, in conspectu regis et sanctorum sacerdotum virorumque sapientum causam suam dicant. Et quicumque in huiusmodi negotio, sicut iam supradictum est, gratia, odio, cupiditate et metu a recto scienter exorbitaverit, sciat se non in hominem, sed in Deum peccare, reumque se illius sacrilegii, quod deterius esse fornicatione, Pio episcopo auctore, superius comprobatum est. Nonne vides<sup>2</sup>, quod saeculares quaeque personae, si rebus propriis expoliatae fuerint, si ad iudicium coguntur, his quibus exute sunt, primo se vestiri clamabant? Quod ergo non tam maioribus, quam etiam minoribus licet, sanctae ecclesiae, quae mater est omnium, non licebit?

p. 663.

Eutitius. Iustissime liceret, si hoc humana iniustitia consentiret. Sed heu pro dolor! nobis iustitias quantum possumus, perquirimus et iustitiam sanctae Dei ecclesiae, quantum possumus, conculcamus. Unde video tuam superiorem sententiam veram esse, qua tales pronuntiasti ecclesiae non esse filios, sed inimicos. In Saxoniae autem et Germaniae partibus quandam umbram iustitiae in hac re adhuc reservari opinio est. Inthronizato enim episcopo omnes quicumque ecclesiae beneficia

<sup>1</sup> Homil. in evang. l. II hom. 26 c. 6, Opp. I, col. 1555.

<sup>2</sup> Vergl. Damasi papae c. 13, Decret. Pseudoisid. p. 503.

tenent, ante pedes episcopi inthronizati ea deponunt in potestate episcopi, quem honorare antiquo beneficio vel quem expoliare malit, relinquentes. Neque timor est aliquis, ut<sup>8</sup> qui rebus ecclesiasticis ab episcopo nudatus fuerit, per fortitudinem saecularium, nisi supplex et humilis, ad eas aspirare possit. Inter nos autem si de iustitia sanctae Dei ecclesiae episcopus vel mutire praesumpserit, non solum de rebus, sed de vita illius quemlibet profanum minas inferre vilissimum est. Tu ergo eo tempore quaerimoniari coepisti, de quo psalmista canit: *Cum exorti fuerint peccatores sicut foenum et apparuerint omnes, qui operantur iniquitatem.* Et de quo Salomon dicit: *Cum impii sumpserint principatum, genet populus.* Rursus quoque considero quod idem dicit Salomon: *Qui fortiter premit ubera ad eliciendum lac, exprimit butyrum, et qui vehementer emungit, elicit sanguinem et qui provocat iras, producit discordias.* Itaque dum desideramus lac vel butyrum elicere, forte dicemur a quibusdam iras et discordias provocare.

Theophilus. Paulo apostolo Hierusalem profecturo *Agabus propheta* zona illius sibi manus et pedes alligavit<sup>9</sup> dicens: *Virum cuius est zona haec, sic alligabunt Iudaei in Hierusalem.* Quod cum audissent fideles, qui praesentes erant, flentes et lugentes dicebant Paulo, *ne ascenderet Hierusalem.* Sed *Paulus respondit* dicens: *Quid facitis flentes et affligentes cor meum? Ego enim non solum alligari, sed et mori paratus sum in nomine domini mei Iesu Christi.* Certe Christus est veritas. Quae pars ergo constantiae in nobis invenietur, si pro veritate verba calumniatorum metuimus? quid in verberibus, quid etiam in ipsa morte faceremus? Patres nostri per aetam et angustam viam transierunt, nos autem, qui amplam et latam diligimus, adversariis veritatis resistere non praesumpsimus.

Veruntamen quia ista in quorundam persona per excessum locuti sumus, longe a proposito digressi videbimur, cum propositum sit de priori statu ecclesiae. Nam ab ipso incipientes usque ad ultima tempora mundi, mediis speciebus quasi postpositis, iam pervenimus. Succingendus est ergo sermo hodiernus, ut ad loquendum de reliquis nocturna intereapedine vires reformentur.

<sup>9</sup> vel ed.